

MITTEILUNGEN FÜR HELLERAU



57. Ausgabe (November 2003)

Herausgeber: Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.

LIEBE HELLERAUER,

es hatte ja bereits im vergangenen Sommer stattfinden sollen, doch dann schwemmte das Hochwasser alle Pläne für das 2. Vereinsfest der Bürgerschaft Hellerau vorerst weg. Nun wurde aufs neue geplant, gemietet, gekauft und angeheuert. Als schwierig erwies es sich beispielsweise, Musiker zu engagieren, denn Ende August ist nicht nur in Hellerau eine beliebte Zeit für Sommerfeste!

Schließlich wurde vereinbart, daß „Fetita mea mica“ in Dreimannstärke aufspielen würde. Gisela Löffel und Margit Springer kümmerten sich um die Organisation, der Riemerschmid-Saal der Deutschen Werkstätten wurde farbig geschmückt – die Ideen zur Ausgestaltung verdanken wir vor allem Frau Wieler. Die Festgäste, etwa 60 an der Zahl, beteiligten sich selbst an der

Zusammenstellung des vielseitigen und opulenten Buffets. Die Musik von Trompete bzw. Gesang, Akkordeon und Horn erinnerte in ihrer temperamentvollen und drängenden Art an vergangene heiße Rumänienurlaube. Leider eigneten sich die raffinierten Rhythmen für uns Mitteleuropäer nur in Ausnahmen zum Tanzen – auch war die Tanzfläche gar zu klein. Wenn eine private Anmerkung erlaubt ist: Die Entscheidung für Livemusik anstelle der üblichen Berieselung aus der Konserve erscheint mir gut und richtig. Nun erfordert dies natürlich einen höheren Eintrittspreis – solange sich keine Hellerauer Musiker kostenlos zur Verfügung stellen. Würden freilich von vornherein mehr Gäste diese Entscheidung mittragen und sich zum Kommen entschließen, würde die Musikergage auf mehr Schultern verteilt werden, so daß die Karten am



Ende etwas kostengünstiger sein könnten. Daß Bürgerschaft etwas mit Gemeinschaft zu tun hat und dies wiederum ein Grund zum Feiern ist – das ist hier offenbar nicht selbstverständlich. Schade eigentlich!

Nach dem Essen forderte eine amerikanische Versteigerung die Aufmerksamkeit der Gäste: Ingrid Pritzkow bot jede Menge rhetorischer Kniffe auf, um das Publikum auf eine „international bekannte deutsche Kleinplastik“ neugierig zu machen. Das Rennen machte schließlich Clemens Galonska und sein künstlerisch hochwertiger Gewinn entpuppte sich (im wahrsten Sinne des Wortes) als Gartenzwerg. Dies war wohl Anlaß zum Schmunzeln, nicht zum Spott, denn schließlich ging es darum, Geld zu sammeln für ein wichtiges Anliegen des Vereins. Später wurden

zum selben Zweck noch großformatige Fotos von Mathias Hess versteigert, Architekturfotos und Aufnahmen vom „Karneval der Tiere“ im Festspielhaus.

Der Erlös der lachmuskelstrapazierenden Aktion beträgt 160 Euro. Er ist bestimmt für den Kauf einer neuen Weide am Gondler (über die mutwillige Verletzung der Weide berichteten wir bereits) und einer neuen Linde am Markt (da, wo derzeit nur eine runde Bank darauf verweist, daß ein Baum in die Mitte gehört). Die kostengünstige Beschaffung und Pflanzung der Bäume wird das Grünflächenamt übernehmen. Allerdings wird noch mehr Geld vonnöten sein, um die Kosten komplett zu decken. Anläßlich der Aufstellung des Weihnachtsbaumes auf dem Markt am Samstag, dem 29. November, 16 Uhr wird es wieder eine Möglichkeit geben, für das Hellerauer Grün zu spenden.

Ulrike Kollmar

ALTE GEWERBE IN HELLERAU

Teil 3: Grögers Laden auf dem Schulweg 35

Auf dem Tessenow-Weg verkauft heutzutage Familie Hess einmal wöchentlich Bioprodukte vom Pfarrgut Taubenheim. Daß es hier früher einmal einen richtigen Laden im heutigen Familienwohnzimmer gegeben hat, ist kaum zu glauben. Frau Sonja Stein (geb. 1925), eine Tochter der Ladeninhaber Else und Helmut Gröger, erinnert sich auf unsere Bitte hin an diese Zeit:

Warum beschäftigten sich meine Eltern ab 1933 mit Lebensmittelhandel? Weil 1933 die Lehrer der Hellaauer Versuchsschule (Max Nitsche, Arno Wegerdt, Willi Steiger, Wilhelm Grampp, Helmut Gröger) aus dem Schuldienst entlassen, strafversetzt oder in Pension geschickt wurden. Mein Vater Helmut Gröger wurde ohne Pension entlassen. Wie viele Lehrer in Deutschland, die das gleiche Schicksal traf, fing er einen Handel an, und zwar einen Lebensmittelhandel mit „Biotouch“. Ein regelrechtes Reformgeschäft führte bereits die Familie Stefan am Urnenfeld, das verbot sich also. Aber meine Eltern waren, wenn auch nicht ausschließlich um Reformprodukte, so doch grundsätzlich um Qualitätsware bemüht. Es gab viele Demetererzeugnisse; Steinmetzbrot wurde zweimal in der Woche vom Bäcker aus der Alaunstraße geholt. Die Butter kam aus Schleswig-Holstein, wöchentlich abzuholen am Klotzcher Bahnhof, da gab es auch Margarine wie Nussana und Nussella und viele verschiedene Trockenfrüchte.

Von 1933 bis etwa 1937 war es ein ambulanter Handel. Mein Vater fuhr die Waren mit dem Tempo-Dreirad „breit“. Es bildete sich bald ein fester Kundenstamm aus ehemaligen Kollegen, Freunden, Bekannten und deren Nachbarn. Und er fuhr durch Hellaau, Klotzsche, Rähnitz, Wilschdorf, Boxdorf bis Moritzburg. Kam jemand zu uns nach Hause, mußte ich die Waren zu ihnen nach Hause tragen, denn es wurde streng beobachtet, ob nicht doch aus dem Haus verkauft wurde. Ich hatte auch „meine Kunden“, die ich regelmäßig mit dem Rad „bediente“.

Später wurde es etwas einfacher: Soviel ich mich erinnere, durften meine Eltern ab 1937 einen Laden im Haus einrichten. Wer die kleinen Häuser kennt, kann sich vorstellen, daß das ganze Haus vom Boden bis zum Keller in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das Warensortiment wurde erweitert, es wurde nun auch frisches Gemüse und Obst angeboten. Das bedeutete, daß mein Vater 2x wöchentlich früh um sechs Uhr vor der Großmarkthalle in Dresden stand und einkaufte. Später standen die Gemüseboxen in der Wohnstube und in der Küche, ach, war das gemütlich!

1939 wurde mein Vater sofort eingezogen und meine Mutter führte das Geschäft, unterstützt von Hanni Emmrich, allein weiter, natürlich unter erschwerten Bedingungen.

Die Waren wurden knapper, der Reformtouch verbot sich bald ganz von selbst. Aus Gründen der Benzinersparnis fuhren alle Rähnitzer und Hellaauer Einzelhändler gemeinsam mit einem LKW zur Großmarkthalle. Viele Abende saß die Familie mit Freunden beisammen, sortierte und klebte die Lebensmittelmarken auf große Bögen und wehe, wenn es Differenzen gab!

So ging das bis Kriegsende. Dann mußten wir unser

Haus verlassen, denn die russische Besatzungsmacht beschlagnahmte die Häuser rund um die Festspielhauskaserne. Wir wohnten bei Bekannten und das Geschäft zog in das Feuerwehrgebäude um. Später schloß Frau Knöfel ihr Geschäft auf dem Breiten Weg (der heutigen Liebknechtstraße) und meine Mutter zog dort ein. Mein Vater taktete sich wieder mit ein, nachdem er aus der Gefangenschaft heimgekehrt war. So lebten meine Eltern bis 1954. Da wurde mein Vater wieder als Lehrer eingestellt und Grögers konnten endlich nach reichlich 20 Jahren ihren Laden schließen. Das alles ging natürlich zu Lasten unseres Familienlebens, und ich bin nicht gut zu sprechen auf diese Zeit. Trotz alledem, der Laden hat uns ernährt. Vielleicht können sich noch manche älteren Hellaauer an ihn erinnern.



Else Gröger, 1944

Sonja Stein

WONACH BAGGERN DIE BAGGER AM HELLERRAND?

Die Bauarbeiten, die lange Zeit den Klotzscher Weg versperrten, rücken stetig bergan in Richtung Am Hellerrand. Auf eine Anfrage von Herrn Springer nach dem Zweck dieser Arbeiten sandte die Abteilung Stadtentwässerung folgende Antwort:

Die derzeit im Bau befindliche Baumaßnahme „Neubau Regenwasserkanal Klotzscher Weg“ ist in zwei Bauabschnitte geteilt und ein Teil der Gesamtkonzeption zur Sanierung des Entwässerungsgebietes Hellerau.

Mit dieser weiträumigen Sanierungskonzeption sollen vor allem eine Entflechtung von Kanalnetz und Gewässer, eine Verringerung bestehender Fehlanlüsse an das Regen- und Schmutzwassernetz, der weitere Ausbau bzw. die Vervollständigung der Trennkanalisation sowie die Unterbindung von Überlastungserscheinungen im vorhandenen Kanalnetz realisiert werden.

Die Baumaßnahme „Neubau Regenwasserkanal Klotzscher Weg“ 1. Bauabschnitt sieht vor:

1. die Ausbindung des Klotzscher Dorfbaches aus dem Schmutzwasserkanal Moritzburger Weg
2. die Errichtung eines Trennbauwerkes im Klotzscher Dorfbach in Höhe Karl-Liebknecht-Straße/Am Hellerrand
3. Neubau eines Regenwasserkanals DN 1.000 vom Trennbauwerk bis zum Versickerungsbecken
4. die Umgestaltung des Versickerungsbeckens

Der 2. Bauabschnitt beinhaltet die Fortführung des Regenwasserkanals von Karl-Liebknecht-Straße/Am Hellerrand (*also vom neuen Trennbauwerk*) an den derzeit als Stauraumkanal genutzten Regenwasserkanal Am Pfarrlehn.

Durch die Ausbindung des Klotzscher Dorfbaches aus dem Schmutzwassersystem und durch die Errichtung des Trennbauwerkes, welches die Abflussbegrenzung des Klotzscher Dorfbaches reguliert, erwarten wir (*die Stadtentwässerung Dresden*) eine wesentliche Entspannung der Entwässerungssituation im Bereich Am Grünen Zipfel/Moritzburger Weg.

Herr Springer stellte in seinem Anschreiben folgende speziellen Fragen:

1. *Wie konnte es zu den Fäkaliengerüchen kommen, wenn doch im Bereich Klotzscher Hauptstraße eine klare Trennung zwischen Oberflächen- und Schmutzwässer jetzt gegeben sein müsste? (früher Hauptverschmutzer)*
2. *Ist es geplant, im Rahmen der neuen Wasserführung den nunmehr hoffentlich nur Oberflächenwasser führenden Bach als „verlorenes Wasser“ in Richtung Heller zu führen, so wie es ursprünglich war, oder soll das Auffangbecken weiterhin in Richtung Kanal Moritzburger Weg abgeleitet werden? Für die Vegetation und das zahlreiche Wild auf dem Heller wäre ein verlorenes Wasser doch sicher entgegenkommend.*
3. *Erlauben die Baumaßnahmen, die in verschiedenen Planungen (z.B. Deutsche Werkstätten Hellerau) bereits angedachte Offenlegung der Bachverläufe, vom Gondelteich und von Altklotzsche kommend, in anderen Bereichen des Ortes?*
4. *Wie können Sie uns erklären, dass bei einem funktionierenden „Getrennt-System“ weiterhin erheblicher Rückstau im Bereich Grüner Zipfel/Moritzburger Weg bei Starkregen eintritt?*

Hierauf erhielt er folgende Antworten:

1. Das Regenrückhaltebecken nimmt die Wässer des verrohrten Klotzscher Dorfbaches auf und leitet diese bei Trockenwetter über eine Drosselleitung in den Schmutzwasserkanal im Moritzburger Weg. Nach unserem derzeitigen Kenntnisstand können die Fäkalien über diese Drosselleitung bei Rückstau des Kanals im Moritzburger Weg in das Becken gelangt sein. Eine andere Möglichkeit ist die Einleitung über noch nicht beseitigte Fehleinbindungen. Diese zu beseitigen ist ein langwieriger Prozess und wird noch einige Zeit beanspruchen.
2. Der Klotzscher Dorfbach wird im Zusammenhang mit der Baumaßnahme zunächst ab Beckenstandort wieder in sein altes Bachbett zurückgeführt und an

der alten Stelle versickert. In einer weiteren Maßnahme wird er dann weiter offen gelegt und ab der Querung mit dem Moritzburger Weg bis Standort Rückhaltebecken in einer naturnahen Gestaltung mäanderförmig zum Anschluß an das bereits offen gelegte Teilstück geführt.

3. Verrohrte Gewässer werden normalerweise nicht durch die Stadtentwässerung betreut, sondern durch das Straßen- und Tiefbauamt. Offenlegungen werden durch das Umweltamt durchgeführt. Im Falle des Klotzcher Dorfbaches handelt es sich um eine Fehleinbindung in den Schmutzwasserkanal am Moritzburger Weg, die wir wegen der Entlastung des Schmutzwasserkanals im Moritzburger Weg wieder in Ordnung bringen.
4. Zwischen dem Schmutz- und Regenwassernetz bestehen leider noch immer diverse Verbindungen. Aus den erhöhten Abflusswerten kann geschlossen werden, dass regenwasserseitig nicht entsorgte Flächen an das Schmutzwassernetz angeschlossen sind. Die Ermittlung der Fehleinbindungen gestaltet sich als sehr kompliziert und ist über einen kurzen Zeitraum nicht zu realisieren. Wir erwarten jedoch, wie eingangs schon erwähnt, nach Realisierung der beschriebenen Baumassnahmen eine Entspannung der Abflussverhältnisse im Einzugsgebiet.

Zum Schluss der Anfrage wurde der Stadtentwässerung noch folgende Anregung unterbreitet:

Zur Zeit gibt es eine baustellenbedingte Verbindung zwischen der Baustelleneinrichtung (Einfahrt Garagenkomplex/Wertstoffcontainer-Standplatz) und der Baustelle Rückhaltebecken. Gerade in diesem unübersichtlichen Straßenverlauf des Moritzburger Weges gibt es keinen Seiten- bzw. Fußweg.

Im Namen sicher vieler Hellerauer Fußgänger, Radfahrer und Kinder wurde die Bitte geäußert, zum Abschluss der Arbeiten mit geringem Aufwand (z.B. mit angefallenen Baustoffen) eine bleibende Wegeverbindung herzustellen. Damit wäre die Ortslage direkt an andere viel genutzte Wege angebunden. Die Kosten dürften einen Bruchteil des Gesamtvolumens ausmachen. Hierauf wurde wie folgt geantwortet:

Zu Ihrem Anliegen teilen wir Ihnen mit, dass betreffs der Mitbeteiligung an der Errichtung eines Verbindungsweges zwischen Container-Standplatz und dem verlängerten Klotzcher Weg eine Kostenbeteiligung der Stadtentwässerung für die Errichtung privater Anlagen grundsätzlich nicht möglich ist, weil dies dem Gleichbehandlungsgrundsatz aller Gebührenzahler und den rechtsgültigen Satzungen widersprechen würde.

Die Redaktion

GEDRÄNGE IN DER TÜRMCHENSCHULE

Platzt sie bald aus allen Nähten? Die 84. Grundschule in Hellerau freut sich seit Schuljahresbeginn über 39 neue ABC-Schützen (im Rheinland nennt man sie übrigens I-Dötzchen). Nun sind es bereits sieben Schulklassen, die das altehrwürdige Gebäude mit Leben füllen. Der allergrößte Teil dieser 143 Kinder besucht den Hort. Und damit ist das Problem auch schon offensichtlich: Im ganzen Haus gibt es nur neun große Räume für Schule und Hort. Deshalb sind vier davon neuerdings doppelt belegt. Vormittags beherbergen



sie eine Schulklasse, nachmittags eine Hortgruppe. Die Schulleiterin Kerstin Hartmann sieht durchaus Vorteile, wenn Hort und Schule gleichsam enger zusammenarbeiten. Doch das Arrangement hat auch seine Tücken: Etwa wenn Spielsachen aus dem Hort die Schüler vom Unterricht ablenken oder Werke aus dem Kunstunterricht nicht bis zum nächsten Schultag liegen bleiben und trocknen können. Nächstes Schuljahr wird es noch enger: Dann ist die Türmchenschule, wie manche Schüler sie liebevoll

nennen, durchgehend zweizügig, und es drängen sich acht Klassen auf dem gleichen Raum. Daher überlegt man zur Zeit, aus der Not eine Tugend zu machen und für die Schule ein Ganztagskonzept zu entwickeln.

Mit den neuen Erstkläßlern kamen auch neue Lehrer an die Schule. Leider lief dabei nicht alles nach Planung der Schulleitung. Das Schulamt machte Frau Hartmann einen Strich durch die Rechnung, so daß zu Beginn der Sommerferien noch nicht einmal feststand, wer die neuen Klassen übernehmen würde. Nun haben selbstverständlich alle Kinder eine Klassenlehrerin – doch Frau Hartmann denkt schon mit Unbehagen an den nächsten Sommer, wo sie vor der gleichen Situation stehen wird.

Rhythmik und Hellerau gehören zusammen.

Deshalb ist es sehr erfreulich, daß seit dem vergangenen Schuljahr wieder Rhythmik unterrichtet wird. Die Stunden kamen bei den Schülern gut an, und das Abschlußprojekt („Karneval der Tiere“) begeisterte viele Hellerauer. Auch in diesem Schuljahr wurde der Antrag bewilligt, und die Rhythmik steht wieder bei allen Klassen auf dem Stundenplan.

Flöten und Filzen, Tanzen und Tennis: Die Schule ist stolz auf ihr breites Angebot an Arbeitsgemeinschaften, die allen Schülern offen stehen. Das Spektrum umfaßt ferner Gärtnern, Englisch oder Kunst. Nur für eine Schach-AG hat sich leider noch kein Betreuer gefunden. Vielleicht haben Sie, lieber Blättl-Leser, Interesse?

Uta Bilow

BRAND AUF DEM KINDERSPIELPLATZ

Am 15. Juli 2003 brannte auf dem Hellerauer Spielplatz das kleine Häuschen, in dem sich Jugendliche besonders gern und regelmäßig trafen. Man saß entspannt in den Hängesitzen und plauschte. Anlaß zur Kritik oder Protest der „Erwachsenen“ gab es eher selten. Warum musste die bei den Jugendlichen so beliebte Hütte abbrennen? Stefan D. berichtet für unser Blättl:

Rudi, mein Kumpel, kam am Morgen des 15. Juli zu mir. Er wollte meine Schwester besuchen, die aber nicht zu Hause war. Er hatte Zeit und ging mit mir zum Hellerauer Konsum, wo ich für meine Mutter etwas einkaufen musste. Außerdem holte ich für mich und Rudi drei Büchsen Mixery. Wir setzten uns in unsere Hütte, rauchten, tranken und quatschten. Aus Dummheit kokelten wir rum. Wir zündeten Papier und herumliegende Stöcke an, genau in der Mitte des Reifenrondells. Als wir gehen wollten, traten wir die Flammen aus. Wir dachten, die Glut wäre nicht gefährlich.

Anschließend fuhren wir in Richtung Pfarrlehn zur alten Kegelbahn. Dort trennten wir uns, und ich brachte meine Einkäufe nach Hause. Dreißig Minuten später klingelte Rudi bei mir und erzählte, dass die Hütte brannte und die Feuerwehr da war. Ich war sehr erschrocken. Inzwischen hatten meine Kumpels von einer Nachbarin des Spielplatzes meine Beschreibung

erfahren. Sie kamen zu mir und erklärten, daß sie das echt blöd fanden. Sie forderten mich auf, mit zu dieser Nachbarin zu kommen, was ich tat. Alle gemeinsam einigten wir uns, die Polizei anzurufen, die etwa 20 Minuten später eintraf und mich abholte. Rudi und ich fanden die Aktion ehrlich bescheuert. Wir wollten weder die Hütte noch die Bäume beschädigen oder gar zerstören und schämen uns dafür.

Soweit der Bericht von Stefan. Allerdings darf man daran zweifeln, daß Papier und Stöcke allein die Hütte innerhalb weniger Minuten zum Brennen gebracht haben und nicht Brandbeschleuniger wie etwa Haarspray zum Einsatz kam. Mittlerweile ist buchstäblich Gras über die Brandstätte gewachsen. Über den Fall entscheidet nun das Jugendgericht.

Die Redaktion



LICHT IN HELLERAU

Frisch und würzig roch es heute draußen, irgendwie nach Ernte. Und erst das Licht! Durch die tieferstehende Sonne leuchtete das Laub in allen warmen Farbtönen. Angenehme Wärme war auch auf der Haut zu spüren und die Katze sonnt sich auf einem Holzstapel - Herbst kann so schön sein in Hellerau!

Leider kann ich diese Stimmung nur an den Wochenenden so richtig auskosten, im Alltag hält mich meine Arbeit in der Stadt davon ab. Wenn ich – im schönen Kontrast – durch den Wald nach Hause komme, schaltet sich schon die Straßenbeleuchtung ein. Je nachdem, wie weit ich auf meinem Weg gekommen bin, fällt die damit verbundene Wahrnehmung der Platz- und Straßenräume mehr oder weniger intensiv aus. Woran mag das liegen?

Betrachten wir den so genannten öffentlichen Raum einmal etwas genauer. Das Flair Helleraus macht ja nicht nur die Architektur der Gebäude, sondern auch die Gestaltung des Raumes dazwischen aus. Damit sind nicht nur die privaten (Vor-) gärten gemeint, sondern eben auch die Straßen, Fußwege, Platzflächen. Dazu gehört auch die Wahrnehmung der notwendigerweise vielen parkenden Autos, eventuell vorhandenen Straßenbäume und alle darin befindliche Ausrüstung wie Verkehrsschilder und Beleuchtung. Den Charakter des öffentlichen Raumes prägen neben den privaten Einfriedungen wie Gartenzäune und Hecken oder Mauern auch die Qualität der Oberflächen der Straßen und Fußwege und die Stellung und Gestaltung der „technischen Einbauten“. In Bereichen wie dem Grünen Zipfel oder dem Markt hat der Straßenraum schon eine ziemlich stimmige Ausstrahlung.

Das liegt meiner Meinung nach außer an dem weitgehend einheitlich sanierten Gebäudefassaden auch an der stimmigen Straßenbeleuchtung! In einem maßvollen Abstand wurden Mastleuchten aufgestellt, die gut gestaltet in einer schlichten, durchaus dörflichen Form ausgewählt wurden. Sie blenden nicht, und, was ich ganz entscheidend finde, sie haben eine Höhe, die den Maßstab zu der Höhe der Gebäude und den Fußgängern wahren. Auch z. B. im Bereich der sanierten Flächen des Markts und am Ruscheweg freue ich mich darüber.

Warum aber gibt es noch so viele Straßen, wo dicke Betonmasten, zum Teil in den Gärten stehend, und mit ziemlich technischen, weit über den Dächern in einer eher für große Straßen typischen Höhe montierten

Leuchten nächtlich unangenehm auffallen? Herr Kramer, Sachgebietsleiter in der Abteilung Stadtbeleuchtung des Straßen- und Tiefbauamtes gab mir dazu folgende Auskunft:

Hellerau gehört ja bekannter Weise nicht zum ursprünglichen Stadtgebiet von Dresden, so wie viele später eingemeindete ehemaligen Dörfer in den Randgebieten Dresdens. In diesen ehemaligen Dörfern und Ortsteilen wurden die Elektroleitungen für die Erschließung der Häuser und (in getrennter Anlage) für die Straßenbeleuchtung fast immer als Freileitungen installiert. So blieb es historisch gewachsen in der Regel bis zur Wende.

Danach fing die DREWAG an, ihre gesamte Anlage zu Erdkabeln umzubauen. Die Stadtbeleuchtung hatte zwar das Angebot, sich anzuschließen und auch die Beleuchtung



umzubauen, aber – sie hatte kein Geld. Es war ja noch eine riesige Menge anderer Aufgaben zu bewältigen, z. B. mussten viele Straßen wegen nicht ausreichender Helligkeit umgebaut werden, viele Anlagen in der Stadt waren auch desolat, und es stand bzw. steht die große Aufgabe, historische Gaskandelaber

Ordnung. Wenn nicht ein grundlegender Ausbau der Straße selbst ansteht – und das ist bei unseren kleinen Anliegerstraßen nicht zu erwarten, sie sind verkehrssicher – wird es keine Einzelmaßnahmen zum Umbau der Straßenbeleuchtungsanlagen geben.

Die Stadt hat leider momentan keine weiteren finanziellen Mittel für den Umbau bereitgestellt, zumindest nicht für die nächsten 5 Jahre. Und bei den bekannten finanziellen Verhältnissen des Stadtsäckels vermute ich, dass es langfristig nicht anders sein wird.



Bei diesen trüben Aussichten (natürlich „nur“ auf die Ästhetik des Straßenbildes bezogen) tröstet eventuell zu wissen, dass wir, also die Bewohner mit dem Betonmasten vor den Fenstern, zumindest nicht zur Zahlung von prozentualen Beiträgen für den Ausbau von Verkehrsanlagen nach der Straßenausbausatzung herangezogen werden können. Diese werden nämlich auch für die Erneuerung der Beleuchtungsanlagen von den Anliegern erhoben. Allerdings wird die tatsächliche Umlegung auch für die Anwohner der Straßen mit „schöner Beleuchtung“ nicht so schnell erfolgen, da es für so kleine Baumaßnahmen organisatorisch zu aufwendig ist. Sie verjähren jedoch

nicht, das heißt, die Stadt ist berechtigt, irgendwann einmal diese Forderungen noch zu stellen.

in Größenordnungen zu elektrifizieren, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten.

Für Hellerau hieß das, dass die Straßenbeleuchtung nur dort umgebaut werden konnte, wo die Anlage so verschlissen war, dass in absehbarer Zeit gar kein Licht mehr da gewesen wäre. Das betraf ebenfalls den dann desolaten Zustand der Betonmasten. Alle anderen, jetzt noch existierenden Beleuchtungsanlagen in Hellerau sind noch funktionstüchtig und wurden deshalb nicht umgebaut. Deshalb blieben die Masten, die in einem guten Zustand waren, stehen. Sie werden nach Aussage von Herrn Kramer ggf. repariert und haben heute noch eine geschätzte Standzeit von ca. 15–20 Jahren. So sind heute noch ca. 85 % aller Beleuchtungsanlagen in den Randgebieten Dresdens auch mit Freianlagen und den dazugehörigen Masten ausgerüstet.

Immer noch leuchtet die Herbstsonne in den Apfelbaum und gleich werde ich die Wiese vom Laub befreien. Vielleicht können wir gemeinsam die Kraft, die wir durch das Auftanken hier finden, auch ein wenig dafür verwenden, unsere Forderung, gerade hier in der Gartenstadt ein angemessen gestaltetes Umfeld anzustreben und auch zu bauen, mit Nachdruck an die Stadt zu richten. Die Verantwortung, die mit dem kulturellen und denkmalpflegerischen Wert Helleraus verknüpft ist, und von dem auch die ganze Stadt profitiert, richtet sich nicht nur an die Privateigentümer, sondern auch an die öffentliche Hand.

Was halten Sie davon?

Mit anderen Worten: Hellerau ist gut beleuchtet, es ist hell genug und in (technischer)

Katrin Tauber

DER ALTE KIRCHHOF IN KLOTZSCHE

Eine Feldsteinmauer umschließt die wenigen verwitterten Grabsteine und die Rasenfläche, die die klassizistische Kirche im alten Dorfkern von Klotzsche umgibt. Die heutige Saalkirche mit dem mächtigen Dachreiter wurde in den Jahren 1810/11 erbaut. Denn ihren Vorgängerbau zerstörte im Jahre 1802 ein Großbrand, der fast alle Gebäude im Dorf vernichtete. Ein Gotteshaus gab es in Klotzsche bereits seit dem späten Mittelalter. Im Jahre 1321 hatte nämlich der Meißner Bischof Withego den Einwohnern von Klotzsche gestattet, ihre eigene Kirche zu bauen. Bis dahin gehörten die Einwohner des Dorfes zur Dresdner Frauenkirche, in die alle Siedlungen des ehemals slawischen Siedlungsgebietes um Dresden eingepfarrt waren. Der Begräbnisplatz um die alte Klotzsker Kirche hat daher mehr als ein halbes Jahrtausend als Grablege gedient, ehe er im Jahre 1888 vom Friedhof oberhalb der heutigen Straßenbahnhaltestelle „Am Hellerrand“ abgelöst wurde. Spuren des Mittelalters findet der Besucher des alten Kirchhofs nicht mehr. Aber die Friedhofverwaltung hat 21 Grabsteine des 19. Jahrhunderts wieder so arrangiert, daß der ehemalige Verlauf von Gräberreihen nunmehr erkennbar ist. Der älteste Grabstein findet sich in der Reihe, die der Kirche am nächsten steht und zwar vom gepflasterten Weg zur Kirche aus betrachtet an der vorletzten Position. Hier erinnert eine Sandsteinplatte an den Schulmeister Johann Christoph Beger, der 15 Jahre lang in Klotzsche und Wilschdorf unterrichtete, ehe er am 12. September 1848 verstarb. Unter der Inschrift zeigt der vom Wetter schon angegriffene Stein eine Mohnblume mit reifer Frucht und ein geschlossenes Buch, Sinnbilder für den Schlaf und ein vollendetes Leben. Ursprünglich

befand sich dieser Grabstein unmittelbar an der Kirche, wo die Honoratioren einer Gemeinde die würdigsten Plätze möglichst nah am Haus Gottes hatten.

Die jüngste Grabplatte befindet sich zwei



Reihen vor dem Gedenkstein für den Lehrer, an letzter Position. Kelch, Kreuz und Anker sind hier über die Inschrift gemeißelt, die an Hanna Regina Hofmann erinnert, die im Jahre 1888 aus dem Leben schied. Diese drei Symbole lassen sich als eine Art Bildergeschichte entziffern. Der Kelch deutet darauf, daß Jesus für die Menschen sein Blut vergoß, woran auch im Gottesdienst immer wieder durch einen mit Wein gefüllten Kelch erinnert wird. Das Kreuz ist ein Zeichen für die Erlösung des Menschen aus der irdischen Mühsal und ein Verweis auf die Auferstehung nach dem Tode. Der Anker, eigentlich ein Symbol, das auch aus dem profanen Leben für einen festen Halt bekannt ist, symbolisiert das Vertrauen der Verstorbenen auf Gott. Der alte Kirchhof ist im Winterhalbjahr nur während der Gottesdienste für Besucher geöffnet.

Josef Matzerath

BERLIN IST EINE REISE WERT

...so könnte man den Ausflug des Vereins Bürgerschaft Hellerau am 17. Oktober 2003 in den Bundestag und die Kunstbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin überschreiben. Frau Dr. Volkmer aus Rähnitz, MdB, hatte uns einen Besuch im Plenarsaal organisiert. Anschließend nahmen wir an

einer Führung durch die Kunstbibliothek teil, zu der Herr Böll (Vorstandsmitglied des Heinrich-Tessenow-Instituts und Mitarbeiter der Kunstbibliothek) uns eingeladen hatte. Noch vor Tagesanbruch ging es per Bus los; einige nutzten die Zeit, um noch ein Nickerchen zu halten, andere beobachteten

den wunderschönen Sonnenaufgang. Je näher Berlin kam, desto lebhafter wurde die Unterhaltung.

Pünktlich um 10.30 Uhr standen wir vor dem Eingang des Reichstages. Wir hatten großes Glück, denn wir konnten einen Teil der Debatte und der Abstimmung zu den Hartz-Gesetzen miterleben.

Es war ein buntes Treiben dort unten im voll besetzten Plenarsaal und der Bundestagspräsident musste mehrfach die Stimme heben, um Ordnung zu schaffen. Uns irritierte dieses Wahl-Chaos. Eine Panne im Wahlablauf (man hatte versehentlich die Inhalte der Urnen von verschiedenen Abstimmungen vermischt) vergrößerte diese Unordnung noch.

Frau Dr. Volkmer erklärte im anschließenden Gespräch, dass dies kein gewöhnlicher Tag im ‚Hohen Haus‘ war. Es folgte eine angeregte Diskussion über interessante Fragen der Gesundheitspolitik. Vielleicht können diese Themen im Rahmen eines ‚Stammtischgespräches‘ fortgeführt werden, denn Frau Dr. Volkmer ist auch Mitglied im Verein Bürgerschaft Hellerau und nimmt an den Belangen des Vereines großen Anteil.

Anschließend gab es die Möglichkeit, die Aussichtsterrasse des Reichstages zu besuchen und die faszinierende Architektur der Kuppel hautnah zu erleben.

Nach kurzer Pause ging die Fahrt weiter zur Kunstbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, wo Herr Böll uns schon erwartete und uns durch das Haus und die Sonderausstellung führte. Anschließend bekamen wir einen Einblick in das Archiv und Herr Böll stellte uns Originalenwürfe und

Modelle verschiedener Architekten vor. Es war beeindruckend, den Original-Entwurf des Tessenow-Doppelhaus-Ensembles im Heideweg und eine Zeichnung des Architekten der Hofkirche in den Händen zu halten.

Herr Böll machte uns Mut, diese für jedermann offene Bibliothek zu nutzen. Bei ganz speziellen Interessen ist es sinnvoll, sich vorher anzumelden, damit die Materialien aus dem Archiv geholt werden können.

Der Tag war eine gelungene Mischung aus interessanten Einblicken in die große Politik, bedeutende Architektur und dem lebhaften Austausch der 25 Mitfahrer. Für die perfekte und umsichtige Organisation bedanken wir uns bei Gisela Löffel ganz herzlich.

Irmgard Wellhausen



BAUGESCHEHEN AM SPORTPLATZ

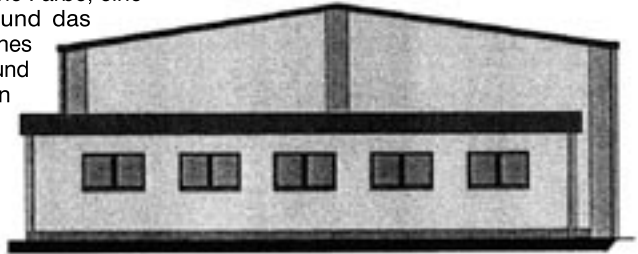
Am Sportplatz an der Karl-Liebknecht-Straße haben Bauarbeiten begonnen. Ein Schrebergarten wurde geräumt, Bäume fielen, Hecken wurden gerodet und die Einzäunung entfernt. Inzwischen haben Bagger planiert, Rohre wurden verlegt und Fundamente gegossen. Ein großer Kran zeigt von weitem die Baustelle an. Das alles sind Vorarbeiten für eine neue „Einfeldhalle“ des VfB Hellerau Klotzsche. Von der Straße gesehen entsteht vor der Halle zusätzlich ein etwa 3 Meter hoher Sozialtrakt. Die Halle selbst erhält eine Traufhöhe von 5,5 Meter,

die Hallenbreite beträgt 15 und die Tiefe (Hallenlänge) 27 Meter. Für die Sportler der Abteilungen Tischtennis, Gymnastik und Judo wird diese Halle neue Heimat, nachdem der bisher gemietete „Ballsaal“ des Clubhauses Friedrich Wolf abgetragen wurde und die Turnhalle der Hellerauer Grundschule für den gesamten Hallen-Trainingsbetrieb nicht ausreicht. Damit künftig auch Volleyballer und in den Wintermonaten Fußballer in der Halle trainieren können, werden die Außenwände mit speziellen Dämmschichten zum Schallschutz ausgestattet.

Die Pläne für diese Halle existieren schon länger in den Köpfen der Sportler. Nach erfolgreicher Bauvoranfrage kaufte der VfB das Grundstück, musste Auflagen zum Lärmschutz und Forderungen des Denkmalschutzamtes und Umweltamtes in das Projekt einarbeiten. So erhält die Halle eine Hellerautypische, gelbliche Farbe, eine Begrünung ist vorgesehen und das Niederschlagswasser des Daches wird in Sickerschächte geleitet und nur, wenn bei Starkregen deren Fassungsvermögen nicht ausreicht, über ein Rohrsystem zum Gondelteich geführt. Dass die Anlieger durch den zu erwartenden erweiterten Sport- und Trainingsbetrieb verunsichert waren, ist verständlich. Wenn bisher schon Störfaktoren vom Sportplatz ausgingen, so wäre eine Steigerung nur schwer zu ertragen. Nach Protestschreiben und Unterschriftensammlung kam es

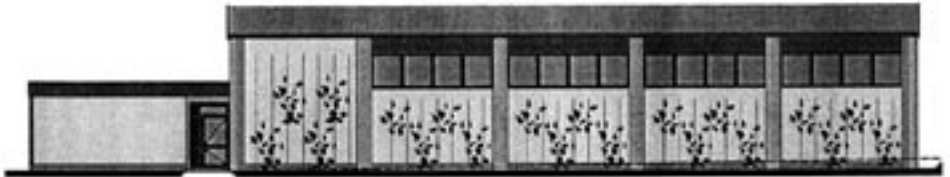
schließlich zur längst fälligen Aussprache. Das Ergebnis dieser Aussprache und die präzisen Informationen zum Projekt lassen künftig auf ein besseres Miteinander hoffen.

Harald Krauß



Ansicht von Norden

Ansicht von Westen



EIN WIEDERSEHEN MIT DER SCHULE

Von Klassentreffen liest man vielerorts – unser Klassentreffen am 14. Juni dieses Jahres aber war in mehrfacher Hinsicht ein ganz besonderes und deshalb möchte ich hier davon berichten:

Vor nunmehr 50 Jahren wurden wir nach achtjähriger Schulzeit aus der Hellerauer Schule entlassen – als eine der letzten Klassen des unvergessenen Willy Steiger! Und exakt 90 Jahre zuvor, genau am gleichen Tag, wurde der Grundstein für unsere schöne Schule gelegt!

Für das Gelingen des gemeinsamen Treffs hatte unsere tüchtige, umsichtige Mitschülerin Gisela Hunger (Löffel) an alles gedacht – sogar an passendes Wetter. Nach der

Begrüßung vor unserer „alten Bekannten“ mit den zwei ehrwürdigen Pappeln konnten wir - der heutigen Schuldirektorin sei Dank - die herrliche Aussicht von unserem Schulturm und damit das grüne Hellerau von oben genießen. Zu unser aller Bewunderung nutzte auch eine weitere ehemalige Schülerin die seltene Gelegenheit und erklimmte die Stufen zur Turmaussicht – ohne, oben angekommen, allzu sehr außer Atem zu sein. Das machte Frau Stein mit ihren 92 Jahren erst mal jemand nach! Auch mehrere ehemalige „Wirkungsstätten“ – Klassenzimmer, Turnhalle, Kellerräume - standen uns und unseren Erinnerungen offen. Nur die Duschen und den „Hörsaal“ - Physik vermißten einige.

Auf dem alten Klotzcher Friedhof gedachten wir mit einem Blumengruß unseres verehrten Klassenlehrers Willy Steiger – jeder mit persönlichen, immer noch lebendigen Erinnerungen an ihn. Anschließend wurden wir in „Fissels“ Gaststätte sehr nett zu einem guten Mittagessen empfangen. Gestärkt begaben wir uns dann auf einen Hellerau-Rundgang, den unsere Gisela ausgezeichnet zusammengestellt hatte und auf dem viele Jugenderinnerungen, natürlich auch an Streiche, geweckt wurden. Daß wir dabei per Zufall Herrn Mierisch, Lehrer aus damaligen Zeiten (fast nicht zu glauben bei dem jugendlichen Aussehen), begegneten und sich ein kleiner Plausch anschloß, war noch eine schöne Ergänzung.

Besonders interessant waren für viele heutige Nicht-Dresdner die Deutschen Werkstätten im frischen Gewande und das Festspielhaus, das die meisten zum ersten Mal von innen sahen. So wurde der Rundgang sehr ausführlich und wir kamen leider zur kleinen Festveranstaltung zum 90. Jahrestag der Grundsteinlegung unserer Schule zu spät, nicht aber zu fröhlichem Kindertreiben, Kaffeetafel und Treff auf dem Schulhof.

So vieles war wieder lebendig geworden, daß es bei „Fissels“ noch ein lebhafter, interessanter Abend wurde mit Fotoalben, Klassenbüchern und Erzählungen („Wißt ihr noch?“), Erinnerungen an Lehrer und auch Mitschüler, die schon nicht mehr unter uns weilten. Wir beschlossen, uns alle drei



Jahre wieder zu sehen unter der bewährten Organisation von Gisela, der wir an dieser Stelle noch einmal ein großes „Danke“ sagen möchten.

Ursula Wernecke geb. Pusch

LESERBRIEF

Herr Dietrich Schmidt-Hellerau (Jg. 1917) schreibt uns zum Artikel von Herrn Hubert Gerlach im „Blättl“ Nr. 55:

Herr Gerlach meint dort, der Name „Hellerau“ sei von Hollerau abgeleitet. Den Namen hat mein Vater gar nicht gekannt. Was aber Herr Gerlach nicht wissen kann, ist die Lage vorm Bau von Hellerau.

Da sah das Gelände südlich der „Waldschänke“ anders aus als heute. Der Bach führte erheblich Wasser, so dass alles Gelände bis an die Garagen nass war und infolge dessen wirklich wie eine kleine Aue aussah. Der Bach hatte ursprünglich so viel Wasser, dass wir Schiffchen fahren ließen, meist kleine Blechdosen aus dem Automaten in der „Waldschänke“. Bei größeren Gewittern

führte der Bach so viel Wasser, dass wir bis zum Bauchnabel drin standen und oft auch umgerissen wurden. Aber passiert ist nichts, da ja immer auch fast erwachsene Buben dabei waren. Der oft etwas verschlammte Bachlauf war nach solchem Gewitter immer wieder schön sauber.

Der Heller war zu dieser Zeit eine völlig freie Fläche, die Oberfläche relativ hart und voller Kiesel. Nur am Rand zur Straße war ein Streifen von etwa 40 m mit meist ziemlich vertrocknetem Gras. Den Baumstreifen an der Straße hat mein Vater um 1930 mit kanadischen Pappeln bepflanzen lassen. Auf dem Heller gab es lange Zeit Fuß- und Handballfelder. Von Zeit zu Zeit übte auch die Artillerie schnelles Fahren unter Begleitung ihres Musikkorps.

Auf gutem Weg in die Zukunft: die würdigen Erben Karl Schmidts

Aus Anlass des Gründungstages von Karl Schmidts Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst am 1. Oktober 1898 hatte der Unterzeichner genau 105 Jahre später 25 ehemalige Mitglieder der Volkstanzgruppe der Werkstätten auf den Fabrikhof eingeladen. Die Tanzgruppe hatte im sächsischen Landeswettbewerb 1952 als beste abgeschnitten und über 100 Auftritte gehabt. Einige der Gäste hatten vor 55 Jahren als Tischlerlehrlinge bei den Werkstätten angefangen.

Über jeden Teilnehmer freute man sich. Die Wiederbegegnung war ein schönes Erlebnis. Ein großes Dankeschön möchten wir Herrn Dr. Wilhelm Zörgiebel, Geschäftsführer der Grundbesitz Hellerau GmbH, und seinem Team sagen. Sein Vortrag über Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Deutschen Werkstätten Hellerau und der ergänzende Film über Entstehung und Einweihung der Atelierhäuser waren sehr beeindruckend für dieses kritische Publikum.

Im Zeichensaal erfreute ein Wiedersehen der noch vorhandenen Garderobenschränke der Techniker mit unterschiedlichem 1952 eingebautem Türturnier. Die Gestaltung der ehemaligen Intarsienschniderei im Turm, des früheren Schulraums (jetzt Raum Dalcroze), des damaligen Archivs auf dem Boden (heute Raum Tessenow), welches kaum jemand kannte, sowie nicht zuletzt des Riemerschmid-Saals in der ehemaligen Kraftzentrale für eigene Stromerzeugung zeugen von hohem Werterhaltungstrieb, Ideenreichtum und Finanzierungsgeschick.

Mit großem Respekt wurden alle diese Entwicklungen und das, was in elf Jahren mit hohem Risiko angepackt wurde, zur Kenntnis genommen. Die Geschäftsleitungen der Grundbesitz Hellerau GmbH (GBH) und der Deutschen Werkstätten Hellerau GmbH handeln sehr klug nach den Worten des französischen Sozialisten Jean Jaurès: „Es ist nicht unsere Aufgabe die Asche zu bewahren, sondern die Glut am Brennen zu halten.“

Wir wünschen sowohl der GBH als auch den Deutschen Werkstätten anspruchsvolle Mieter und anspruchsvolle Aufträge. *Toi, toi, toi !*

Die Deutschen Werkstätten waren vom Grundgedanken Karl Schmidts schon immer eine hervorragende persönlichkeitsfördernde und –bildende Werkstatt, die alle in guter, dankbarer Erinnerung haben.

In Schmidt's Restaurant, dem ehemaligen Feuerwehrgerätehaus, klang unser Wiedersehenstreffen aus.

Werner Heydorn

Zweiter Anlauf! Ein **neuer Name für unsere 84. Grundschule** wird gesucht. „Grundschule in der Gartenstadt Hellerau“ darf sie leider nicht heißen. Diesen Vorschlag hat die Schulverwaltung abgelehnt, da der Name nicht den Richtlinien entspricht. Die diesjährige Schulkonferenz beschloss aus diesem Grunde eine völlig neue Umfrage unter Schülern, Eltern, Anwohnern, Lehrern, Erziehern, ansässigen Vereinen und Firmen zu starten. Folgende Regeln sind zu beachten:

1. Der Name soll kindgemäß und für Grundschüler nachvollziehbar sein.
2. Er darf nicht den Ortsteilnamen Hellerau führen.
3. Bei einer Namenswahl, die an Personen geknüpft ist, sind sowohl private Namens- als auch Persönlichkeitsrechte zu berücksichtigen.
4. Namen lebender Personen können nicht verliehen werden.
5. Jede Schule muss außerdem einen eindeutigen Verwaltungsnamen tragen. In unserem Fall ist das die 84., die uns also bleibt.

Ihre Vorschläge sammeln wir in der Schule bis zum 20.12.2003. Bitte schreiben Sie auch eine kleine Begründung und Ihren Namen mit dazu. Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Kerstin Hartmann, Schulleiterin

Besucherinformation

Hellerau wird besucherfreundlich - dank unseres Vereinsmitglieds Clemens Galonska. Der Architekt betreibt seit kurzem in den Räumen am Markt 2 nicht nur sein Planungsbüro, sondern auch eine Besucherinformation. Somit bietet sich allen Interessenten für Hellerau ein Anlaufpunkt an zentraler Stelle. Das Angebot umfaßt Broschüren, Pläne, Postkarten, Kalender und Literatur zur Gartenstadt und darüber hinaus; dazu lassen sich Hellerauer Erzeugnisse erwerben. Herr Galonska übernimmt ebenfalls Führungen durch die Gartenstadt, wahlweise zu Fuß oder als Kremserfahrt.

In Hellerauer Eigenproduktion entstanden zwei Foto-Kalender:

„**HELLERAU 2004**“ – und - mit Photos von der schon fast legendären Aufführung der 84. Grundschule, „**Karneval der Tiere**“. Die Fotos stammen von Dr. Matthias Hess, das Layout von Frau Klaudia Kröning. Zu erwerben sind beide Kalender zu einem Preis von EUR 12,95 ab Anfang November in der Besucherinformation/Architekturbüro „MARKT2 hellerau“.

Reisebüro Hellerau

Nach Aufgabe der „Reiseagentur Hellerauer Markt“ durch den Vorbesitzer eröffnete unser Vereinsmitglied, Herr Pietzsch, Mitte des Jahres das „Reisebüro Hellerau“. Er setzt damit die langjährige Tradition der Versorgung mit touristischen Leistungen am Markt 4 fort.

TERMINE • VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen des Vereins

Rettet die Kastanien am Gondler!

Die Gruppe Umwelt/Umfeld des Vereins Bürgerschaft Hellerau ruft die Hellerauer auf, am
Bußtag, dem 19. November, um 10 Uhr

bei der Laubbeseitigung unter den Kastanien mitzuhelfen. Harken und Körbe müssten mitgebracht werden. Das Umweltamt der Stadt liefert uns für diese Aktion zwei Container, die schon am Vortage aufgestellt werden.

Nur durch sorgfältige Beseitigung und Entsorgung des herabgefallenen kranken Laubs besteht die Chance, die Miniermotte erfolgreich zu bekämpfen. (Das beweist auch der relativ gute Zustand der Kastanien auf dem Hof der Deutschen Werkstätten.) Wir freuen uns über jeden Helfer.

Bürgerschaft Hellerau, Gruppe Umwelt/Umfeld

Die traditionelle **Aufstellung des Weihnachtsbaums** auf dem Hellerauer Markt findet am 29.11. um 16.00 Uhr statt.

Sonstige Veranstaltungen

Termine der **Ortsberatungsitzungen**: 08.12.

Die Sitzungen finden i.d.R. um 19.00 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Klotzsche, Kieler Str. 52, statt. Andere Tagungsorte sowie die Tagesordnungspunkte werden in den Schaukästen des Ortsamtes (Markt und Haltestelle „Am Hellerand“) bekannt gegeben.

Deutsche Werkstätten Hellerau

Konzerte (jeweils 19.30 Uhr, Werkstättengalerie, Eingang D):

12.11.	Otto Lechner, Wien	17.12.	Hochschule für Musik
26.11.	Hochschule für Musik	07.01.	Paul Schwingflügel, Paul Kubach
10.12.	Jazz (N.N.)	21.01.	Hochschule für Musik
		04.02.	Hochschule für Musik

Ausstellungen (geöffnet: Mo – Fr: 9.00 bis 16.00 Uhr)

23.10. – 19.12. „Reflexionen“: Studentische Entwürfe für einen Neubau der Deutschen Werkstätten Hellerau Bauhaus-Fabrikentwürfe
Lothar Sprenger: Architektur und Fotografie

Ab Januar bis Ende Februar (genaue Termine bitte erfragen unter Tel.: 883 8195):
Elke Hopfe: Zeichnung

Werkbund (Werkbundhaus Hellerau, Karl-Liebknecht-Straße 56,

geöffnet: Mi und Fr 10 –15 / Do 10 – 17 / Sa, So 11-16 Uhr)

noch bis **01.02.2004**: „Walking in a Desert Coat“ – Zweite Haut für schwarze Wüste (Die IBA Fürst-Pückler-Land entwickelte auf einem Entwurfsseminar 10 Modelle in Originalgröße als Wetterschutz für Tagebauerkundungen)

06.02.-- 25.04. 2004: Bauten der Moderne: die Rolle Sachsens bei der Entwicklung der modernen Schulbaukultur ab 1900 (Ausstellungseröffnung: 05.02., 19.30 Uhr)

Am 11.11. beginnt um 17.00 Uhr der **Lampionumzug** anlässlich des St. Martins-Tages ab Jugendtreff „Parkhaus“, Korolenkostraße, (über Grüner Weg, Boltenhagener Str., Dörnichtweg, Karl-Marx-Str. und zurück). Zum Abschluss wird ein St. Martins-Feuer entzündet.

Der **Weihnachtsmarkt der 84. Grundschule** (Heinrich-Tessenow-Weg) findet am 28.11. von 15.30 bis 18.00 Uhr statt.

Im **Familienzentrum Heiderand** (am Einkaufszentrum „Marktplatz Klotzsche“, Boltenhagener Straße) wird am 29.11. ab 15.00 Uhr der Advent begrüßt.

Grundkurs Filzen

Filzen ist eine alte Handwerkstechnik zum Herstellen textiler Objekte unterschiedlichster Art. Der Kurs vermittelt verschiedene Filztechniken. Der neue Kurs beginnt am 08.01.2004. Die fünf Kurseinheiten finden jeweils donnerstags von 19.00 bis 22.00 Uhr in der 84. Grundschule Hellerau, Heinrich-Tessenow-Weg, statt.

Interessenten melden sich bitte bei Frau Simone Galonska, Tel.: 288 1527.

IN EIGENER SACHE

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Frau Dr. Sybille Badstübner – Gröger, Berlin

Frau Irmgard Hildisch, Hellerau

Frau Kerstin Schauder, Radebeul

Immer aktuell, also ausschneiden und aufheben!!

Der Verein Bürgerschaft Hellerau e.V. verfügt über Gegenstände, die er gegen ein geringes Entgelt verleiht: Biertischgarnituren, Teller, Bestecke, Wein - und Saftgläser.

Sie melden sich bitte bei Bedarf rechtzeitig bei Frau Löffel, 8809500.

ANZEIGEN

Drei moderne **Flachheizkörper** (80 x 60 und 60 x 90 cm) günstig abzugeben.

Tel.: 848 8782



Dachdeckermeister
Thomas Beck
Heinrich-Tessenow-Weg 43
01109 Dresden

Tel. 0351/889 20 666
Fax: 0351/889 20 666
E-Mail: BeckDach@aol.com
http: www.BeckDach.de

Wir wünschen unseren Kunden
und allen Lesern ein frohes
und geruhames
Weihnachtsfest und ein
gesundes Neues Jahr.

!!! Suche ab August 2004 Dachdecker-Azubi.
Vorheriges Praktikum erwünscht!!!

*Ein besinnliches Weihnachtsfest in Gesundheit und Frieden
mit allen guten Wünschen für das Jahr 2004
vom Praxisteam der Zahnarztpraxis
DS Karin Nowak und Dr. Lutz Haney
Markt 11 · 01109 Dresden-Hellerau*

ELEKTRO-
UND WOHNTÉCHNIK



Thomas Martin
Elektromeister

Am Hellerrand 4 · 01109 Dresden
Telefon: 03 51 / 880 88 83

FLEISCHEREI
Kunz & Martin GbR



Spanferkel



Plattenservice - auch außer Haus!

Am Hellerrand 4
01109 Dresden
Tel./Fax: 8 80 51 93



Schulstr. 11
01468 Borsdorf
Tel./Fax: 4 80 90 85

*Wir wünschen
unseren Kunden
eine schöne
Weihnachtszeit
und ein
gesundes
Neues Jahr.*



LOHNSTEUERHILFEVEREIN
"Ludwigshafen e.V."

Beratungsstelle An der Winkelwiese 19 · 01109 Dresden
 Tel. 880 94 43 · Fax 880 25 89 · e-Mail suhpfuetzner@t-online.de

Im Rahmen einer Mitgliedschaft beraten wir ganzjährig

- in Steuersachen bei ausschließlichen Einkünften aus nichtselbstständiger Tätigkeit
- bei Vermietungs- und Kapitaleinkünften, wenn die
- Einnahmen insgesamt EUR 9.203,00 / 18406,00 im Jahr nicht übersteigen
- in Kindergeldsachen
- bei Investitionszulage
- Eigenheimzulagegesetz
- Förderung der zusätzlichen Altersvorsorge

Sprechzeiten nach telefonischer Vereinbarung



Herbert Pfützn

GAS · HEIZUNG · SANITÄR

- Wartung & Reparatur Heizungsanlagen
- Gasanlagen
- Heizungsbau
- Wasserinstallation
- Sanitär - Bad

01109 Dresden, An der Winkelwiese 19
 Tel. 0031/880 9443 • Funk 0172 / 374 29 06
WARTUNG & SERVICE

An den
 Vorstand des Vereins Bürgerschaft Hellerau e.V.
 c/o Am Biedersberg 1 a
 01109 Dresden

Ich stelle Antrag auf Mitgliedschaft im „Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.“

Familienname: _____ Vorname: _____

Geburtsdatum: _____ Telefon: _____

Straße: _____ Haus-Nr.: _____

Postleitzahl: _____ Wohnort: _____

Jahresbeitrag: 30,00 € ermäßigt 12,00 €

 (Ort, Datum)

 (Unterschrift des Antragstellers)

Impressum:

Redaktionsanschrift: Am Schänkenberg 11 01109 Dresden Tel.: 880 78 36
 Werbung/Anzeigen: Am Biedersberg 1 a 01109 Dresden Tel.: 880 95 00
 Vereinsanschrift: Am Biedersberg 1 a 01109 Dresden Tel.: 880 95 00
 Konto-Nummer: 345 920 656 BLZ 850 551 42 Stadtparkasse DD
<http://www.hellerau-buergerverein.de>

Die Redaktion behält sich das Recht der sinnwahren Kürzung und Bearbeitung von Zuschriften vor. Beiträge, die den Namen des Verfassers oder seine Initialen tragen, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktionsschluß für die Ausgabe Nr. 58 ist der 20. Januar 2004